

# 1892

Das Magazin für Gebäudetechnik der Pärli AG

## TRENDS UND TIPPS

Perfekte Temperatur

## PÄRLI VERNISSAGE

Erneut ein Erfolg

## BODENEBENE DUSCHEN UND ANDERE TRENDS

Badezimmerwünsche



# Wärmepumpen – die richtige Wahl

Worauf es ankommt, was Sie wissen müssen

# Machen Sie sich unabhängig



## Liebe Leserin, lieber Leser

Waren Sie an unserer traditionellen Vernissage am 8. November mit von der Partie? Wenn ja, finden Sie in dieser Ausgabe unseres Magazins einige Erinnerungen. Wenn nein, mögen Sie die Bilder vielleicht dazu einladen, nächstes Mal ebenfalls vorbeizuschauen! Es handelt sich nämlich jedes Jahr nicht nur um einen ausserordentlich geselligen Anlass, bei dem man bekannte Persönlichkeiten der regionalen Wirtschaft und Politik trifft, sondern auch um eine wundervolle Gelegenheit, sich einmal ausserhalb von geschäftlichen Themen locker zu unterhalten. Networking heisst das auf Neudeutsch – bei Pärli in besonders ungezwungener Form.

Ansonsten finden Sie in der aktuellen Ausgabe beispielsweise einen Bericht über unseren Einsatz im Champagne-Hochhaus, welches nach aufwändigen Sanierungen wieder glänzend dasteht. Oder einen Artikel über aktuelle Trends in Schweizer Badezimmern, beispielsweise denjenigen zur bodenebenen Dusche. Lesenswert finde ich auch das kleine Portrait unserer Lehrlinge. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, junge Leute für die Berufe in unserem Metier zu begeistern.

Ganz besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen den Beitrag zum Thema Wärmepumpen. Denn diese umweltfreundliche Form der Heizung könnte in absehbarer Zeit an Aktualität weiter zulegen. Im Kanton Bern ist nämlich ein Gesetz in Planung, welches vorschreiben soll, dass bei einem Kesselwechsel von Öl- oder Gasheizungen künftig ein Anteil von 10% Alternativenergie sichergestellt werden muss. Aber wie soll das bewerkstelligt werden? Sollte also bei Ihnen in naher Zukunft ein Ersatz der Heizung anstehen, wäre es eine Option zu prüfen, ob Sie nicht ganz auf erneuerbare Energie umsteigen wollen. Wärmepumpen sind nicht nur umweltfreundlich, sie machen Sie auch unabhängig vom Öl- und Gasmarkt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Michel Pasche  
Beratung / Verkauf

## IMPRESSUM

**Inhalte** Pärli AG, Gabi Kilchenmann **Konzept** weiss communication + design ag  
**Redaktion** freudiger text konzept **Layout und Druckvorstufe** weiss communication + design ag  
**Übersetzung** Scribe **Korrektorat** www.klippundklartext.ch **Fotos** Dirk Weiss, Hervé Chavaillaz,  
CTA, Stock images **Druck** Ediprim SA / AG

## Inhalt

<b>LÖSUNGEN</b> <b>Badezimmer für ein Wahrzeichen</b> Die Pärli-Crew im höchsten Hochhaus der Stadt.	<b>03</b>
<b>TRENDS UND TIPPS</b> <b>Perfekte Temperatur</b> So macht Ihr Thermostat, was SIE wollen.	<b>06</b>
<b>AKTUELL</b> <b>Vernissage-Emotionen</b> Wer dabei war und was es zu sehen gab.	<b>08</b>
<b>KNOW-HOW</b> <b>Wie wähle ich meine Wärmepumpe?</b> Erde, Wasser, Luft – die Vorteile und die Kosten.	<b>11</b>
<b>REPORTAGE</b> <b>Die Badezimmerwünsche von Herrn und Frau Schweizer</b> Bodenebene Duschen und andere Trends.	<b>14</b>
<b>INTERVIEW</b> <b>«Coole Leute hier»</b> Die jüngsten unter den Pärli-Männern.	<b>16</b>
<b>REFERENZEN</b> <b>Auf diese Projekte sind wir stolz.</b>	<b>18</b>

**TRENDS**  
bei  
Badezimmern  
ab S. 14



# BADEZIMMER FÜR EIN WAHRZEICHEN

*Das Champagne-Hochhaus ist mit seiner Höhe von sechzig Metern eines der Wahrzeichen der Stadt Biel. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten erstrahlt das Ende der 60er Jahre konzipierte Gebäude nun in neuem Glanz. Auf der Baustelle mit von der Partie: die Heizungs- und Sanitärinstallateure von Pärli.*

Während eines ganzen Jahres jede Woche eine zwei- bis dreistündige Bausitzung, eine präzise Planung der Einsätze und ein anspruchsvolles Zusammenspiel der verschiedenen Gewerke auf der stark bevölkerten Baustelle – das sind die Eckdaten dieses auch für Pärli-Verhältnisse grossen Projektes. «Die Stadt als Auftraggeber wollte verschiedene regionale Unternehmen berücksichtigen», erläutert Projektleiter Yves Schaad. «Deshalb haben wir die Arbeitsgemeinschaft Pärli, Herrli, Franconi und Grob gebildet, wobei wir den Lead übernehmen durften.»

### Vierundsiebzig Wohnungen

Pärli erhielt den Zuschlag wohl nicht zuletzt aufgrund seiner Grösse. «Wir sind in der Lage, genügend Montagepersonal zu stellen und verfügen über ein Backoffice, welches sich um die Bestellungen und die Koordination kümmerte», sagt Schaad. Den Lead bei der Auswertung der Ausschreibung hatte die Bauleitung GmbH. Der Auftrag umfasste zunächst das Aushöhlen der Bäder und Küchen in den rund 74 Wohnungen inklusive sämtlicher Warm-, Kalt- und Abwasserleitungen. Dann mussten für die Sanitärinstallationen die neuen

Der Look der frühen 70er: eine Vorgabe des Denkmalschutzes.



Leitungen und Abläufe gezogen werden. «Dabei bildete natürlich die Höhe des Gebäudes eine Herausforderung», erzählt Schaad. «Wasser braucht Druck, und um diesen zu garantieren, musste für die oberen Stockwerke eine Druckerhöhungsanlage eingebaut werden.» Auch Regenwasserleitungen waren Teil des Auftrages, nicht zuletzt auf der Dachterrasse des Hochhauses.



Sanitär-Kaltwasserverteilung mit Druckerhöhungsanlage.

Heizungsverteiler mit zwei Heizgruppen und Fernleitungsanschluss.



### Schraubenzieher vergessen?

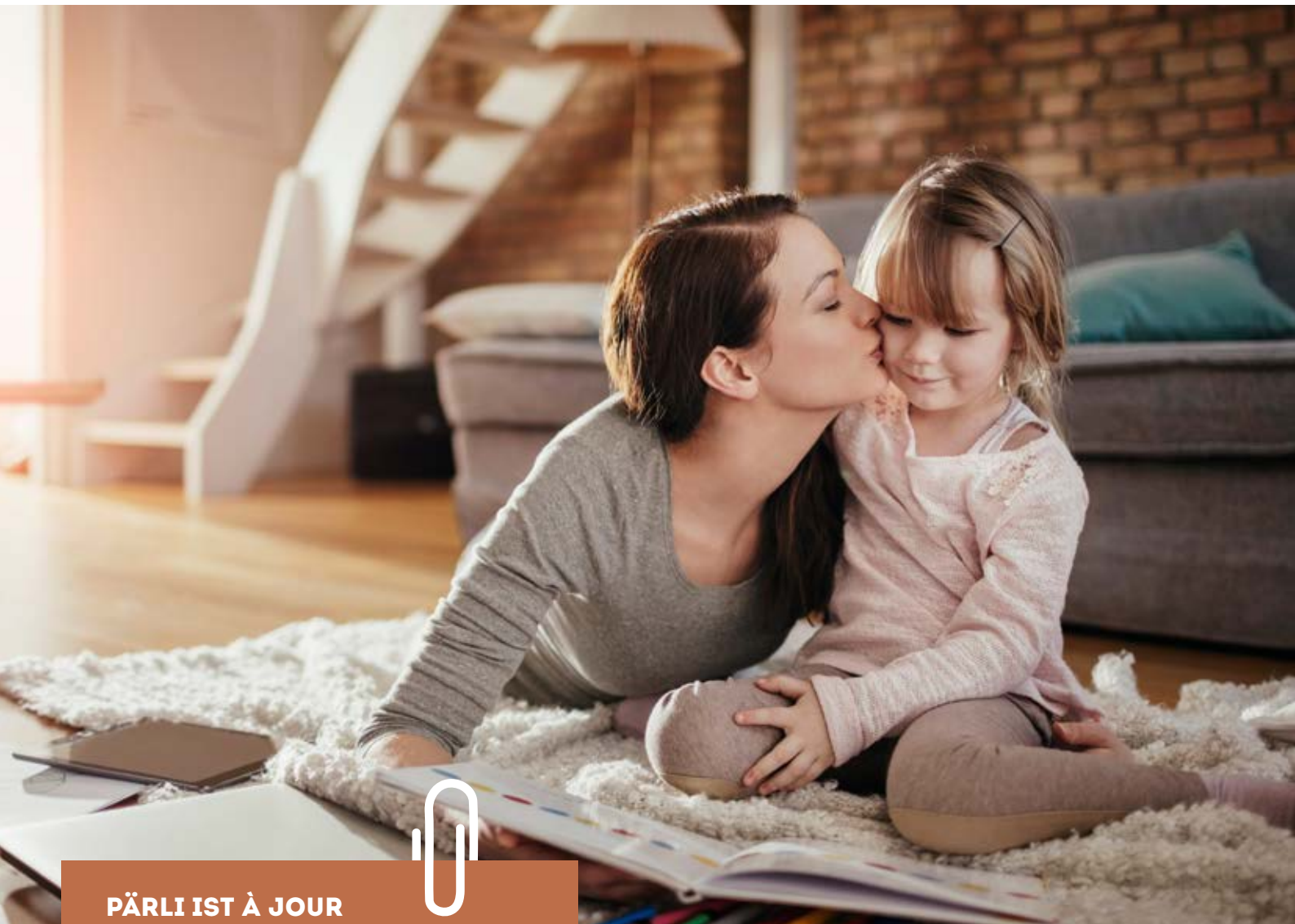
Die ungewohnte Arbeit an einem Hochhaus habe auch sonst die eine oder andere Herausforderung dargestellt, berichtet Schaad amüsiert. «Wenn man im obersten Stock ankommt und merkt, dass man einen Schraubenzieher vergessen hat, verliert man ganz schön viel Zeit!» Auch musste sämtliches Material in die Höhe gebracht werden. «Dazu wurden mehrere Fassadenlifte installiert, aber deren Tempo war, sagen wir einmal, mittelprächtigt.»

Verbaut worden sei in den Badezimmern eher Standardmaterial: WCs, Waschtische, Armaturen, Duschen, alles im Übrigen auf engem Raum. «Die Grundrisse der Wohnungen entsprechen den Vorstellungen der 60er Jahre, die Badezimmer sind klein und eng.» Dabei galt es, die Vorgaben des Denkmalschutzes einzuhalten. Dementsprechend weisen die Badezimmer ein Farbkonzept auf, das an die frühen 70er Jahre erinnert, mit grünen, blauen, gelben und orangen Fliesen beispielsweise. «Aber mit dem Denkmalschutz hatten wir selbst nichts zu tun, das dürfte vor allem eine Herausforderung für die Architekten gewesen sein. Unsere Leute haben diese Farben lediglich bei der Endmontage zu Gesicht bekommen.» ■

**Tipps:**

# PERFEKTE TEMPERATUR

Mit Heizkörperthermostaten haben viele ihre liebe Mühe; dabei ist es ganz einfach. Und auf Wunsch geht's sogar digital.



## PÄRLI IST À JOUR

Pärli ist mit diesen neuen Möglichkeiten bestens vertraut. Wir ersetzen manuelle Thermostatventile durch digitale oder bauen alte Fussbodenheizungssysteme ohne Reguliermöglichkeiten in ein modernes, regulierbares System um. Wir montieren den Zentralregler, der das System steuert und zeigen Ihnen, wie's funktioniert. Mit vergleichsweise geringem Aufwand bringen Sie so Ihr Heizsystem auf den neusten Stand, erhalten einen deutlichen Gewinn an Komfort und sparen erst noch Energiekosten. Lassen Sie sich beraten!

Jeder Heizkörperthermostat enthält einen Fühler, welcher die aktuelle Raumtemperatur misst. Wünscht man eine höhere Raumtemperatur, dreht man den Handregler nach links, so dass eine höhere Zahl auf die Einstellmarke zeigt. In der Regel ist die Heizung so eingestellt, dass die Marke 3 einer Raumtemperatur von rund 20 Grad entspricht. Pro Zahl steigt oder sinkt die Temperatur um ca. drei Grad, ein Punkt bedeutet etwa ein Grad. Man kann also die gewünschte Raumtemperatur perfekt einstellen.

## Details

Die rote Linie, die bei den meisten Reglern angebracht ist, verweist auf einen unökonomischen Bereich. Sofern alles perfekt eingestellt ist, sollte der Regler also nicht höher als auf die Marke 4 gedreht werden müssen.

Viele Modelle haben aussen einen kleinen Ring, der gesondert gedreht werden kann. Er hat ausschliesslich eine Erinnerungsfunktion. Sie können daran sehen, auf welcher Stufe sich Ihre Lieblingstemperatur befindet, also beispielsweise auf der Marke 3, auch wenn der Regler zwischenzeitlich höhergestellt worden ist.



## Moderne Zeiten

Neu kann diese manuelle Vorrichtung nun digitalisiert werden. Das System basiert auf einer digitalen Steuereinheit. Sie steuert und verarbeitet alle Daten, wobei sie mit den einzelnen Heizkörper- oder Raumthermostaten mittels modernster Funktechnologie kommuniziert. Am farbigen LCD-Display werden die Wunschtemperaturen für alle Einzelräume auf einer unkomplizierten Bedienoberfläche eingestellt. Es kann ein Wochenheizplan definiert oder beispielsweise auch eine Heizpause programmiert werden. Den Rest erledigt das System.



## Auch für Fussbodenheizungen

Die Digitalisierung funktioniert auch für Fussbodenheizungen perfekt. Hier erhält der Hauptregler Daten von bis zu zehn frei platzierbaren Temperaturfühlern und steuert die einzelnen Räume entsprechend über die Antriebe auf den Fussbodenheizungsverteilern.

## Jederzeit Zugriff

Mit einer App kann auf dieses System sogar von extern zugegriffen werden. Die Regelung der Raumtemperaturen erfolgt praktisch von überall über das Internet. Der Benutzer erhält Zugriff auf den Status aller Räume und auf eingestellte Zeit- und Temperaturprofile. Sie können also beispielsweise vom Büro aus die Heizung im Wohnzimmer erhöhen, damit es bei Ihrer Ankunft behaglich warm ist. Auch hier ist die Bedieneroberfläche unkompliziert und intuitiv zu handhaben. Die App ist für Android und iOS erhältlich. ■



PÄRLI VERNISSAGE

# Erneut ein Erfolg

Sie sind längst zur allseits geschätzten Tradition geworden, die Pärli Vernissagen. Am 8. November war es wieder soweit. «Tout Bienne» traf sich zum ungezwungenen Stelldichein bei feinen Häppchen und tollen Weinen: Networking in lockerer Atmosphäre, das Neuste aus Wirtschaft, Sport und Politik – oder ganz einfach ein gemütlicher Smalltalk. Ausgestellt waren Werke des Langenthaler Malers Daniel Zaugg. Sie stiessen auf grosses Interesse.

Fotos Hervé Chavaillaz



**Mario Petrone**, PS Immobilien AG, Biel; **Christoph Keller**, Sabag AG, Biel;  
**René von Büren**, Pärli AG, Biel; **Gabi Kilchenmann**, Pärli AG, Biel;  
**Martin Ermel**, Delta Personal AG, Biel



**Daniel Wüthrich**, Pärli AG, Biel; **Eva Fischer**, **Ruedi** und **Sabine Minder**, Fischer electric AG, Biel und Orpund



**Thomas Lüthi**, Raiffeisen Bielersee, Biel;  
**Michel Pasche**, Pärli AG, Biel; **René Hügel**,  
 Utz Hulliger Hügel Architekten GmbH, Biel





## Tiefenentspannte Leidenschaft

Daniel Zaugg stammt ursprünglich aus dem Textilfach, hat dann aber in Langenthal eine Fahr- schule gegründet. Die Malerei ist jedoch weit mehr als ein Hobby. Malen sei seine Leidenschaft und wenn er sich abends und am Wochenende über seine Werke beuge, könne er sich tiefenentspannen, erzählt er. Wobei «malen» eigentlich der falsche Ausdruck ist. Zaugg arbeitet viel mit blosser Hand, mit Kellen, Bürsten und Schaufeln. Dabei entstehen ausserordentlich plastische Gemälde, welche ihre Wirkung auch den verwendeten Materialien verdanken: Zement und Bitumen kommen ebenso zum Einsatz wie Steinmehl, Kohle oder Kupfer – der halbe Baumarkt, wie er lachend erklärt. Er sei halt ein Zauberlehrling, lasse die Materialien miteinander reagieren, die Werke entstünden spontan und ohne Plan.

Die Resultate lassen sich sehen, das hat nicht nur die Vernissage selbst gezeigt, sondern auch die Tatsache, dass Zaugg viele seiner Werke verkaufen konnte – jedenfalls mehr als erwartet, wie er zufrieden festhält.



**Mario Cortesi**, Büro Cortesi, Biel;  
**Corinne Gnägi**, Kunstmalerin, Nidau



**René Jordi**, **Hanspeter Jordi** und  
**Martin Scholl**, Sabag AG, Biel



**Bruno Wyss**, BDO AG, Biel; **Roman Meyer**,  
Raiffeisen Bielersee, Biel; **Benjamin Schneider**,  
Pärli AG, Biel



**Christophe Chavanne**, Gemein-  
dschreiber, Evillard; **Madeleine Deckert**,  
Gemeindepräsidentin, Evillard;  
**Pierre-Yves Grivel**, Grossrat FDP, Biel;  
**Renaud Jeannerat**, Redaktor BIEL  
BIENNE, Evillard



**Samuel Wüthrich**, Biella Schweiz AG, Brugg; **Doris Schmid**, Verlag BIEL BIENNE, Biel; **Karin Gasser**, Fischer electric AG, Biel und Orpund; **Alain Gasser**, Biella Schweiz AG, Brugg



**Simon Helfenberger**, Pärli AG, Biel;  
**Brigitte und Claude Fössinger**, Orpund

**Fisnik Ajroja, Daniel Neuenschwander,**  
**Roland Bramato, Nicolas Marty**, Pärli AG, Biel



**Joëlle Niklaus, Danissa Hirsch**, Pärli AG, Biel

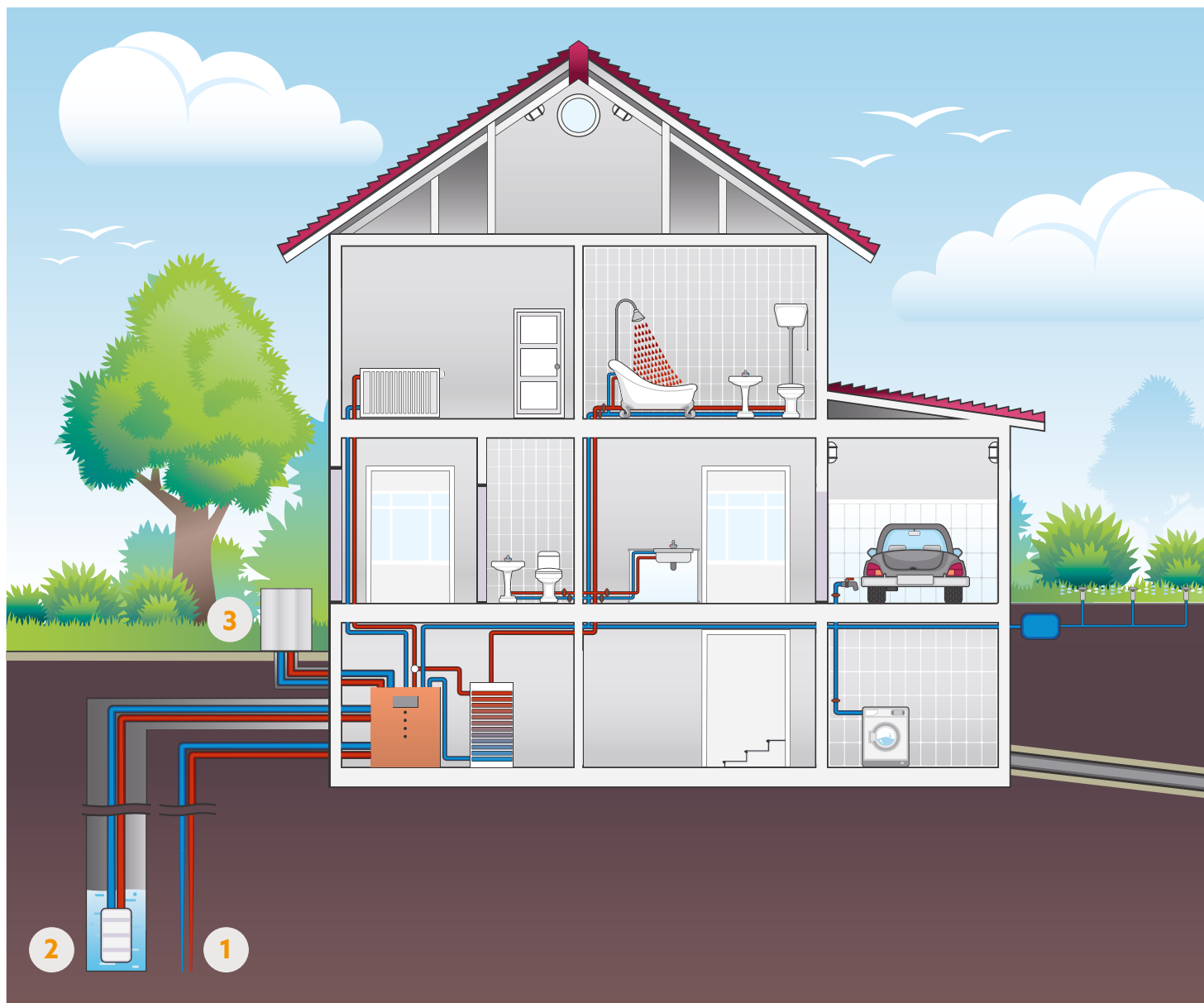


**Marco Sperisen**, Pärli AG, Biel;  
**Rafaela Mestre**, Le Panetier, Biel;  
**Richard Sevinc**, PS Immobilien, Biel



# WÄRMEPUMPEN – DIE RICHTIGE WAHL

Sie gehören längst zu den Selbstverständlichkeiten der modernen Heizungstechnik und inzwischen sehen sie sogar gut aus: Wärmepumpen. Aber welches ist in welchem Fall die richtige Variante? Und was gibt es überhaupt?



1

### Wärme aus der Erde

Erd- oder genauer Sole-Wasser-Wärmepumpen holen ihre Energie aus dem Erdinnern. Mittels Sonde wird ein Wasser-Glykol-Gemisch ins Erdreich geschickt, wo die Temperatur konstant ist. «Manchmal reichen schon 50 Meter, um die Flüssigkeit so weit zu erwärmen, dass sie nachher verdichtet werden kann und dass sie die Energie an den Wärmekreislauf des Hauses abgeben kann», erklärt Michel Pasche. Oft muss aber auch bis zu 300 Meter tief gebohrt werden. «Sole-Wärmepumpen sind in meinen Augen die beste Variante, aber relativ teuer», sagt Pasche. Einer der Vorteile sei, dass keine Lärmemissionen entstehen.

2

### Wärme vom Grundwasser

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dem Grundwasser Wärme zu entziehen. «Wenn auf einem Grundstück tatsächlich Grundwasser vorhanden ist, ist das eine gute Sache», sagt Pasche, «aber das ist nicht überall der Fall.» Ausserdem variere der Grundwasserspiegel vielerorts sehr stark, was die Installation einer Wärmepumpe verhindere. Auch eine Grundwasser-Wärmepumpe ist nicht ganz billig und braucht zudem einen Schacht.

3

### Wärme aus der Luft

Die am häufigsten verwendete Form der Energiegewinnung mittels Wärmepumpe ist die Luft-Wasser-Variante. Die Energie wird hier der Umgebungsluft entzogen. Dabei gibt es verschiedene Versionen: «Man kann das ganze System im Garten installieren», erläutert Pasche. «Die Ventilatoren verursachen ein bisschen Lärm. Dieser darf 45 Dezibel in 30 Metern Entfernung nicht überschreiten.» Man kann auch das ganze System im Hausinnern installieren, was besonders bei Neubauten sehr gut planbar ist, oder aber den Ventilator im Garten und die eigentliche Wärmepumpe im Innern.



Heutige Wärmepumpen überzeugen auch in ästhetischer Hinsicht.

### Wie vorgehen?

Die Installation einer Wärmepumpe ist heute bei Neubauten Standard. Aber auch beim Ersatz von Heizkesseln kann dies in Frage kommen, vor allem bei Ein- und Zweifamilienhäusern. «Ein Interessent sollte sich zuerst fragen, was ihm eine umweltfreundliche Heizung und die Unabhängigkeit von Öl- und Gaspreisen wert ist», sagt Pasche. Danach ist eine Beratung zu empfehlen. «Wir klären ab, was überhaupt möglich ist – beispielsweise kann nicht überall für eine Erdsonde gebohrt werden – und unterbreiten dann verschiedene Vorschläge. Manchmal rate ich durchaus auch dazu, eine bestehende Ölheizung durch Gas zu ersetzen.»

### Lohnt sich das?

«Eine Wärmepumpe lässt sich realistisch gesehen kaum amortisieren», gibt Pasche zu bedenken. Zwar sei die Energie nach der Anfangsinvestition praktisch gratis, aber diese Einsparung reiche nicht, um eine Wärmepumpe bei einer Lebensdauer von 15 Jahren zu amortisieren. Denn die Anfangsinvestition ist mit 35 - 40'000 Franken (Luft-Wasser) oder rund 55'000 Franken (Erdsonde) doch beträchtlich. «Andererseits muss nach 15 Jahren eventuell nur der Kompressor oder der Wärmetauscher gewechselt werden. Der entscheidende Aspekt ist und bleibt die Umwelt», resümiert Pasche.

### Alle Varianten

Pärli bietet praktisch sämtliche Varianten an. «Inzwischen gibt es auch Wärmepumpen, die mit spektakulärem Design überzeugen, vor allem im Bereich Luft-Wasser: Im Garten steht dann eine schicke Installation aus Chromstahl oder Holz. Und bei einer Split-Installation sieht man nichts ausser gediegene schwarze Ventilatoren. Das kann sich sehen lassen!»

Wer seine Wärmepumpe von Pärli installieren lässt, erhält einen einzigen Ansprechpartner und eine Offerte, welche alles umfasst, beispielsweise auch allfällige Bohrungen und elektrische Installationen. «Wir sind unabhängig von Lieferanten, kennen aber die Produkte sehr gut», betont Pasche. ■



Öl- oder Gasgeruch sind ebenso Schnee von gestern wie schmutzige Heizungsräume.



Interessiert? Lassen Sie sich einen Vorschlag unterbreiten. Anruf genügt.

**Michel Pasche & Marco Bachofner**  
Tel. 032 344 05 05



## **Bodenebene Duschen und andere Trends**

Wie sieht das Badezimmer von Herrn und Frau Schweizer heute aus? Welche Wünsche und Bedürfnisse stehen im Vordergrund? Wohin geht die Reise?

Ein freundliches Ambiente, genügend Ablagefläche und möglichst viel Komfort sind Dinge, die sich praktisch jedermann im Badezimmer wünscht. Gleichzeitig sind sehr viele Menschen jedoch unzufrieden mit der Raumsituation: Sie hätten eigentlich gern ein grösseres Badezimmer. Doch das stellt eine bedeutende Herausforderung dar, wenn nicht gerade Mauern herausgebrochen und Leitungen neu gezogen werden sollen.

### Mehr Raum?

Nach wie vor sind viele Badezimmer eher klein gehalten (dies als kleiner Wink an die Adresse der Architekten unter unseren Leserinnen und Lesern). Also geht es in erster Linie darum, den vorhandenen Platz möglichst optimal zu nutzen. Aufeinander abgestimmte Badlösungen können hier schon etwas ausrichten. Auch Modelle, die Bad und Dusche kombinieren, helfen Raum gut auszunutzen.

### Ja, aber ...

Doch dieser letzte Gedanke widerspricht einem der ganz grossen Trends im Badezimmer unserer Tage, nämlich dem Wunsch nach einer bodenebenen Dusche. In Deutschland hat eine Studie gezeigt, dass beispielsweise in Eigenheimen derzeit vier von fünf Duschen bodeneben eingebaut werden. Das dürfte in der Schweiz nach unserer Erfahrung nicht viel



anders sein. Denn bodenebene Duschen sehen nicht nur schick aus, sie haben auch den Vorteil, durch fließende Übergänge den Raum optisch zu öffnen und so grösser wirken zu lassen – zwei Fliegen mit einer Klappe.

### Hygiene

Wichtig sind für viele Bauherren – aber durchaus auch für Mieter – Hygiene und Reinigungsfreundlichkeit. Die klassische Plättli-Lösungen schneiden hier weniger gut ab als beispielsweise eine Stahl-Email-Variante. Denn bei Plättli kommt es immer mal wieder zu unschönen Kalkablagerungen, hartnäckig verschmutzten Fugen oder gar zu Durchfeuchtungsschäden. Hier Abhilfe zu schaffen, kann relativ teuer kommen.

### Komfort und Qualität

Nach wie vor dominieren helle und warme Farben die Badezimmer der Schweiz. Auch weiche Konturen bei Duschkabine, Wanne und Waschtisch sorgen für eine einladende Atmosphäre, weshalb diese Badezimmermöbel heute oft mit abgerundeten Ecken gefertigt werden. Zu einem besseren Komfort-Gefühl tragen auch genügend grosse Ablageflächen bei.

Schliesslich fragt der Schweizer Bauherr heute nach hochwertigem Material – Qualitätsbewusstsein und Investitionsschutz sind hier die Kriterien. Dazu gehört auch die Forderung nach einer langfristigen Dichtigkeit. Bis heute leider keine Selbstverständlichkeit! Und schliesslich ist die Sicherheit ein wichtiges Kriterium; hier sind möglichst rutschfeste Beläge gefragt.

### Mit anderen Worten

Ein gutes Badezimmer zu erstellen, welches sämtliche Kriterien und Wünsche berücksichtigt, ist demnach keine einfache Sache. Fachgerechte Planung ist gefragt: Lassen Sie sich beraten! ■



Badezimmerwünsche ändern sich – die Trends sind eindeutig.



**«COOLE LEUTE  
HIER!»**



## ***Drei aufgestellte, neugierige und top motivierte junge Männer – das sind die aktuellen Lehrlinge bei Pärli. Nach wenigen Wochen in der Firma sind sie bereits bestens integriert.***

### **Wie ist es dazu gekommen, dass ihr bei Pärli eine Lehre angetreten habt, und was sind eure ersten Eindrücke?**

Alessio Orsetti (Sanitärinstallateur): «Ich hatte verschiedene Ideen, habe beispielsweise auch als Zimmermann geschnuppert. Sanitär gefiel mir am besten. Das ist ein spannender Job und hier bei Pärli sind sympathische Leute. Natürlich ist man von der körperlichen Arbeit am Abend müde. Aber das ist sozusagen ein gratis Fitness-Training!»

Yannic Schneiter (Heizungsinstallateur): «Genau, im Nachhinein weiss man, dass es in der Schule richtig gemütlich war. Bei mir war's so, dass ich zusehen habe, wie bei uns zu Hause wegen neuer Fenster die Radiatoren tiefer gesetzt wurden. Das hat mir gefallen. Und beim Schnuppern habe ich ebenfalls den Eindruck gehabt, dass bei Pärli sympathische Leute sind.»

Besjan Mustafa (Heizungsinstallateur): «Bei mir haben Verwandte eine Heizungsfirma gegründet, deshalb wusste ich, dass das ein guter Beruf ist. Auch hat's bei Pärli coole Leute, die mit dem Schnupperstift auch gut umgegangen sind!»

### **Was gefällt euch bisher – und was vielleicht weniger?**

Besjan: «Ich find's spannend zu sehen, wie etwas entsteht: Zuerst ist nichts da, dann plötzlich Rohre und Boiler überall.»

Alessio: «Stimmt. Man kommt auf eine Baustelle, alles ist alt und schmutzig, und am Schluss ist alles neu, sieht schön aus und man sagt: Wow!»

Yannic: «Solche Erfolgserlebnisse finde ich auch cool. Mir gefällt ausserdem, dass man mit den Arbeitskollegen auch über Nicht-Berufliches reden kann und dass man auch viel zusammen lacht.»

### **Und mühsam findet ihr nichts?**

Yannic: «Doch, verhanfen!»

Besjan: «Allerdings, das ist sehr monoton!»

Alessio: «Und putzen! Die Anderen machen coole Arbeiten und ich muss ständig hinterherputzen.»

### **Aber alles in allem gefällt's euch?**

Besjan: «Ja, es herrscht auch eine gute Stimmung im Team. Man vertraut einander.»

Yannic: «Und hilft einander! Andernorts schaut doch jeder für sich.»

Alessio: «Ausserdem ist der Sitz der Firma farbig, gross und modern. Beim Schnuppern habe ich auch ganz Anderes gesehen!»

### **Ihr macht ja richtig Werbung für Pärli. Danke, Jungs!**



# AUF UNSERE REFERENZEN SIND WIR STOLZ

Manchmal ist es die heizungstechnische Herausforderung, manchmal der Umfang der sanitären Installationen – und manchmal einfach die Schönheit des Resultates. Sehen Sie selbst!



## Sägefeldweg, Biel

In der Wohnüberbauung «Buschang» mit 38 Eigentums- und 98 Mietwohnungen führten wir die Heizungs- und Sanitärinstallationen aus. Eine Besonderheit ist hier die Anzahl der Luft-, Wasser- und Wärmepumpen.





**MFH Dr. Schneiderstrasse 110, Nidau**

Beim Umbau des Industriegebäudes «Fabrik» in drei top moderne Duplex-Wohnungen waren wir sowohl für die Heizungs- wie auch für Sanitärarbeiten zuständig. Eine thermische Solaranlage auf dem Dach sorgt für Warmwasser. Erdgas unterstützt das Heizen und Kochen.



**Wärmepumpe Büren**

Für die Heizungssanierung in einem Einfamilienhaus mussten Ölkessel und Boiler demontiert werden. Die neue Heizung ist eine Sole-Wasser-Wärmepumpe. Sie befindet sich im alten Öltankraum – eine gute Lösung.



## Waldegg - Heizung und Sanitärinstallationen

**Die Wohnüberbauung Waldegg in Bellmund wurde vom Architekturbüro rzd erstellt. Für die Heizung und die Sanitärinstallationen hat das Unternehmen erstmals mit Pärli zusammengearbeitet.**

Die vor fünf Jahren gegründete rzd ag bietet eine breite Palette von Architekturdienstleistungen an und übernimmt Baumandate auch als Totalunternehmerin. In Bellmund hat rzd zehn 4.5- und 5.5-Zimmer-Eigentumswohnungen mit flexiblen Grundrissen erstellt. Pärli war einerseits zuständig für die Holzpellettheizung der beiden Gebäude, andererseits für die Sanitärinstallationen der Wohnungen. Hier bestand die Herausforderung darin, dass den individuellen

Wünschen der zehn Stockwerkeigentümer entsprochen werden musste. «Das war eine anspruchsvolle Aufgabe und Pärli hat sie ausgezeichnet gemeistert», sagt Martin Rufer, das r von rzd. «Wir waren sehr zufrieden und auch von den Eigentümern habe ich nie etwas Negatives gehört.» Pärli war bereits bei der Ausführungsplanung 2017 ins Boot geholt worden. Die Wohnungen konnten im Sommer 2018 bezogen werden.



**PÄRLI AG**

Renferstr. 4  
2504 Biel

Tel. 032 344 05 05  
info@paerli.ch

**paerli.ch**